

UNI KLOBIGER KLOTZ ODER BRILLIANTES BAUWERK?

Fotos: © Degelo

Die Freiburger Universitätsbibliothek (UB) ist baufällig, die Haustechnik veraltet und das Gebäude schadstoffbelastet, eine Komplettanierung unumgänglich. Im Herbst 2007 wird die UB daher in die Stadthalle am Alten Messplatz umziehen (chilli berichtete in der März-Ausgabe). Der fällige Umbau wurde in einem Architektenwettbewerb ausgeschrieben, an dem sich 13 renommierte Architekturbüros beteiligten. Ende April votierte die Prüfungskommission einstimmig für den Entwurf des Basler Architekturbüros Degelo – und entschied sich damit für das außergewöhnlichste Modell. Eine Wahl, die in der Stadt, wie zu erwarten war, kontrovers diskutiert wird.



Der Entwurf sieht vor, die derzeitige Betonfront durch eine glatte Fassade aus Glas und Metall zu ersetzen, die in teils schief liegenden Flächen dem Gebäude ein völlig neues Gesicht geben wird, was man in Berlin, München oder London erwartet hätte – nicht aber am Freiburger Werthmannplatz. Der neue Bau soll mit „seiner skulpturalen Ausformulierung“ auf die Gebäude der Umgebung reagieren. Mit den Worten „dieser Entwurf wird für Gesprächsstoff sorgen“ antwortete Freiburgs Oberbürgermeister Dieter Salomon (Grüne) auf den Jurypentscheid. Er sollte Recht behalten. In den Tagen nach der Bekanntgabe mehrten sich Stimmen, die von „einem verspäteten Aprilscherz“ und „einem weiteren innenstädtischen Klotz“ sprachen. Dem widerspricht Baubürgermeister Matthias Schmela deutlich: „Man kann nicht immer nur mit dem Durchschnitt arbeiten, der für alle gefällig ist. Freiburg braucht besondere Bauwerke.“ Münsterbaumeisterin Yvonne Faller erkennt in dem Entwurf „ein schönes Gebäude“, allerdings an der falschen Stelle. „Das aufregende Juwel, das den Anschein der Massivität reduziert“, wie die Jury das Modell sieht, kann sie nicht erkennen. Die Architektin bemängelt die städteplanerische Konzeption und befürchtet, dass das neue Gebäude in 20 Jahren auch wieder als störender „Klotz“ empfunden wird.

Uni-Rektor Wolfgang Jäger hat eine andere Meinung: Er spricht

von einem „Symbol des Wandels“ und will in dem Basler Modell „eine neue Öffnung der UB zur Stadt hin“ erkannt haben. Der Rektor ist sich sicher, dass die neue UB zum zukünftigen Zuschauermagneten der Stadt werden wird. Wulf Daseking, Freiburgs oberster Stadtplaner, gratulierte den Architekten indes zu ihrem Plan, der aus seiner Sicht eine „ganz neue Sprache der Architektur“ zeigt, die aber erst dann richtig zum Ausdruck kommen kann, wenn das umliegende Stadtbild entsprechend ausgestaltet werde.

Für den Chef des städtischen Stadtplanungsamtes ist dafür eine Verkehrsbefreiung für Werder- und Rotteckring „unumgänglich“. Erste Reaktionen der Studenten und zukünftigen „Bewohner“ der UB waren durchweg positiv und reichten von „atemberaubend“ bis „zeitgemäß“. Forstwissenschaftsstudent Jan Breithaupt (29) lobt: „Endlich etwas frisches, innovatives und spektakuläres für die doch sonst manchmal verschlafene Stadt.“ Pünktlich zum 550-jährigen Jubiläum der Universität Freiburg soll im Herbst 2007 mit den vierjährigen, rund 40 Millionen Euro teuren Bauarbeiten begonnen werden. So lange kann man noch in Morpheus Armen ruhen, die Diskussion wird weitergehen. Bekanntlich sind Geschmäcker verschieden und über Architektur lässt sich streiten. „Wie bei jeder mutigen Entscheidung wird es kritische Stimmen geben“, resümiert Jäger vorerst.

Kai Hockenjos

INFO:

Im Ausstellungsraum der UB im zweiten Obergeschoss werden noch bis zum 20. Mai alle Modelle und Skizzen des Architektenwettbewerbes gezeigt.





„KEIN KNUSPERHÄUSCHEN“ – chilli-Interview mit Architekt Heinrich Degelo

Mit einem kühnen Konzept, das die alte Universitätsbibliothek in eine glänzende Kulisse taucht, hat das Basler Architekturbüro Degelo den Wettbewerb um den Totalumbau der UB gewonnen. chilli-Autor Kai Hockenjos hat sich mit dem Architekten Heinrich Degelo unterhalten.

chilli: Herr Degelo, mit welchen Vorstellungen zu Freiburg sind Sie an das Projekt UB-Umbau gegangen?

Degelo: In erster Linie soll das neue Gebäude den Menschen, Studenten und der Stadt dienen. Wenn man sagt, man will Elite-Uni sein, darf das Gebäude aber auch einen gewissen Spirit haben und kein Knusperhäuschen sein.

chilli: Das ist Ihnen mit dem spektakulären Entwurf klar gelungen. Was bleibt, was wird erneuert?

Degelo: Die bestehende Struktur erhält eine neue intelligente Hülle. Die vielen Vor- und Rücksprünge werden wir zu geraden, teils schief liegenden Flächen eibebnen. Damit nehmen wir etwas von dem bestehenden Gebäude mit auf, packen es aber in ein zeitgemäßes Kleid.

chilli: Mit einer kompletten Glasfassade?

Degelo: Die Fassade ist aus Glas und Metall, wobei die Metallelemente als Lüftungsfügel fungieren. Wir wollten ein helles Gebäude machen, das Glanz hat und eine Frische bekommt. In der Fassade wird es soviel Glas wie möglich geben, um das Tageslicht optimal zu nutzen. In den sonnenexponierten Scheiben sind zudem Fotovoltaikmodule integriert, die Strom produzieren und vor zu großer Sonneneinstrahlung schützen.

chilli: Wie wird im Gebäude der zentrale Punkt einer Bibliothek – der Platz zum lernen und studieren – umgesetzt?

Degelo: Es wird mehr Platz geben und viel offener werden. Jetzt ist die Situation zum Teil sehr bedrückend. Wir nehmen viele Decken weg, damit wir sehr hohe Räume bekommen. Die Leseplätze werden entlang der Fassade angebracht und die Räume so groß wie möglich zusammengefasst, damit ein Durchblick durch das Gebäude und eine angenehme Atmosphäre kreiert wird. Zusätzlich wird es Innenhöfe geben, die treppenartig um das Gebäude wandern und nach außen sehr stark geöffnet sind und so einen Austausch zwischen Stadt und Bibliothek ermöglichen. Die Besucher der Bibliothek werden quasi zu flanierenden Schauspielern für die Stadt.

chilli: Hätten Sie selbst gerne in so einer Bibliothek studiert?

Degelo: Sehr gerne sogar. Das ist fast ein Grund, noch einmal Student zu werden.

chilli: Herzlichen Dank für das Gespräch.

